

*Schlage die Trommel und fürchte dich nicht und küsse die Marketenderin, das ist die ganze Wissenschaft, das ist der Bücher tiefster Sinn (Heinrich Heine).*

## **75 Jahre Erhard Jöst, 35 Jahre Gauwahren – Gratulation, Gratulation von Herzen.**

Schriftsteller, Wissenschaftler, Maler, Politiker, Pädagoge und Kabarettist: Heilbronns 'enfant terrible' vereint viele Talente in sich, nicht zuletzt das selbst unter Satirikern viel zu seltene Talent, aufrichtig unbequem zu sein. „Pointen müssen sitzen“, hat Werner Finck dies in einem längst vergangenen Jahrhundert doppeldeutig formuliert, dass Pointen auch strafversetzen können, hat Erhard Jöst vor vierzig Jahren nach Heilbronn gebracht. Und hier hat er sein persönliches Krähwinkel gefunden, eine geistige Provinz, an der sich der meinungsstarke Humanist seitdem abarbeitet. Im Schuldienst (ich vermute, Du warst ein guter Lehrer, einer, den man in bester Erinnerung behält) und als engagierter Bürger. Freundlich, aber bestimmt, begeisterungsfähig und andere begeisternd, obrigkeitsskeptischer Kämpfer wider die selbstverschuldete Unmündigkeit des Untertanen. Was Dir, wie Wolfgang Neuss, unter anderem auch den Ausschluss aus der SPD eingebracht hat. Was ich persönlich als besondere Ehre ansehe, aber ich weiss, wie tief es dich verletzt hat. Für mich bist Du ein ins 21. Jahrhundert transferierter 1848er, ein Ur-Demokrat, der „trotz alledem und alledem“ an dem festhält, was der Poet der kritischen Phantasie Hanns Dieter Hüsch so formuliert hat:

„Kapitulation ja, aber Resignation nie. Optimismus ungern, aber Zuversicht immer. Ich war und bin immer ein Prediger und ein Zweifler, mal mit der Fackel in der Hand, mal mit der Narrenkappe auf dem Gehirn.“

Was mich zum zweiten Jubilar des Abends bringt, den aus einer Geburtstagslaune heraus entstandenen *Gauwahren*. „Ein steinerweichend schlechtes Kabarett“, dessen Langlebigkeit allein – und 35 Jahre sind insbesondere für ein Amateurbkabarett ohne eigene Bühne eine nicht hoch genug einzuschätzende Leistung – all dem Hohn spricht, was in der Lokalpresse seit den Anfängen zu lesen war. Gelungene Satire erkennt man am Zorn des Gegners, und daran gemessen, seid ihr: Spitze! (falls sich noch jemand an Hans Rosenthal erinnert).

Euer erstes Programm versprach 1988 ‚Chaos Regional‘, und das habt ihr, wenn auch vielleicht unbeabsichtigt und in anderem Sinne, erreicht. Ihr habt Heilbronn aufgemischt, Anstoß erregt, und was will ein Kabarettist, der diesen Titel ernst nimmt, mehr.

Heute und schon seit längerem als ‚Viererbande‘ mit Alexandra Müller-Kilgus, Eva Schwindt-Läpple, Niklas Albrecht und last but not least Erhard Jöst als Spiritus rector unterwegs, sind es inzwischen knapp dreissig Programme und Sonderprogramme, die in der Tradition des journalistischen, Aufklärung und Spielfreude verbindenden Kabarett der Hildebrandtschen *Lach- und Schiessgesellschaft* stehen. Hinzu kommt die (Wieder)Entdeckung Ludwig Pfaus, ein meiner Ansicht nach viel zu wenig gewürdigter literarischer Verdienst. Sowie die Nacht der Deutschen GemEinheit, ein Brückenschlag zwischen Ost und West, der immer noch, und nicht nur im Kabarett, Ausnahme ist.

Angesichts all der Auseinandersetzungen und Schwierigkeiten kann ich nur schlussfolgern: Eure Satire verpufft nicht, sondern wirkt, und ein höheres Lob gibt es kaum.

Ihr beweist in, wie es dem Messfremden erscheint, kabarettunfreundlicher Umgebung erstaunliche Überlebensqualitäten, und das in Zeiten, in denen das politische Ensemblekabarett insgesamt leider auf der Liste der bedrohten Arten steht. Eine Bereicherung, vielleicht inzwischen sogar eine Institution des Heilbronner Kulturlebens, der man, kleine Anregung meinerseits, vielleicht wenigstens einen Probenraum von Seiten der Stadt zur Verfügung stellen könnte. Von großer Musikalität, mit zwei starken Frauen im Ensemble (was auch 2022 immer noch eine Seltenheit ist), und mit einer Leidenschaft bei der Sache, die so manchem Profi gut zu Gesicht stünde. Respekt, Polt'schen Respekt! für euren Weg, der euch von der SPD-Maifeier auf eine Bühne mit der unumstrittenen Ikone des politischen Kabarettis Dieter Hildebrandt brachte. Dietrich Kittner hat euch schon früh einen Rat gegeben, und dem ist außer herzlichen Glückwünschen meinerseits nichts hinzuzufügen:  
„Lass euch das heiße Herz nicht einschnüren!“

In diesem Sinne: Genießt den Abend, feiert bis zum frühen Morgen - und küsst die Marketenderin.